

Dekonstruktion des Mythos Europa?

VON FLORENCE TSAGUÉ ASSOPGOUM

Migration in der deutschen und senegalesischen Medienberichterstattung

Das Thema Migration aus Afrika findet zunehmend mediale Verbreitung. Trotz der unterschiedlichen Formen der seit Ende der 1990er Jahre verstärkten Abwanderung aus Ländern Afrikas in Richtung Europa erfolgt die mediale Debatte in deutschen Zeitungen (*FAZ* und *SZ*) unter dem Aspekt der Irregularität und der Steuerbarkeit, während senegalesische Zeitungen (*Walfadjri*, *Sud Quotidien* und *Le Soleil*) darüber hinaus das Bild Europas als „Paradies“ zu dekonstruieren versuchen. Dabei dominieren Bilder der Flucht und des Ansturms auf Europa, welche ein Bedrohungsdeutungsmuster verstärken.

Allgemein kann das Abwanderungspotenzial in Afrika auf Push-Faktoren wie z. B. Lohnniveau, Gesundheitsversorgung, Bildungswesen, Arbeitslosigkeit, politische Verfolgung, Naturkatastrophen, soziale Unsicherheiten und Pull-Faktoren in den EU-Zielländern wie etwa politische und soziale Sicherheit, Bildungs- und Karrierechancen zurückgeführt werden (vgl. Schmid 2010).

Während die Einwanderung in den europäischen Aufnahmegesellschaften Angst vor einer Gefährdung des Wohlstands und eine Bedrohungsdeutung hervorruft, bedeutet sie für die afrikanischen Migranten die Möglichkeit, ihre Lebensverhältnisse und die ihrer Familien zu verbessern. Gemäß den Statistiken des Human Development Report (2009) betragen 2007 die Rücküberweisungen von Afrikanern 36.850 Millionen US-Dollar. Auch wenn diese Menschen dadurch einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung in ihren Herkunftsländern leisten, ist jedoch fraglich, ob der aus ihrer Abwanderung entstandene Humankapitalverlust durch diese Gelder kompensiert werden kann.

In den deutschen Zeitungen wird in vielen Artikeln über die irregulären Einwanderer aus Afrika, deren Schicksale in einem pauschalisierten Sprachgebrauch („die Afrikaner“) und über die europäischen Abwehrmaßnahmen berichtet, während legale Migration als wenig gewinnbringend vermittelt wird. Wegen seiner geografischen Lage ist Deutschland von der irregulären Einwanderung aus Afrika wenig betroffen, deshalb ist eine ‚Europäisierung‘ in der medialen Migrationsdebatte zu beobachten. Spanien und Italien stehen häufig im medialen Fokus.

Le Soleil als ehemalige Regierungszeitung Senegals thematisiert die positiven Programme und Initiativen der Regierung zur Abwanderungssteuerung und zur Armutsbekämpfung, während *Walfadjri* und *Sud Quotidien* auf die Regierungspolitik als eine wesentliche Hauptursache der Auswanderung hinweisen. Über das hegemoniale Bedrohungsdeutungsmuster hinaus liegen der deutschen und senegalesischen Presse unterschiedliche Interessen und Zielsetzungen zugrunde. Während die deutschen Zeitungen zum Teil vor dem Hintergrund einer Angst vor einem „Ansturm auf den Wohlstand“ durch nicht-qualifizierte Einwanderer berichten, herrscht in den senegalesischen Zeitungen die Befürchtung von einem ‚Brain Drain‘ und Gefahren der irregulären Abwanderung.

Bei der Ursachenzuschreibung stellt die deutsche Presse einen kausalen Zusammenhang zwischen Migration und Armut in Afrika her. Dagegen reproduzieren die senegalesischen Zeitungen Armut als Hauptursache der Abwanderung im Zusammenhang mit kolonialer



Foto: marqs/photocase.com

Ausbeutung, Zerstörung der kulturellen Werte afrikanischer Gesellschaften und ungleichen wirtschaftlichen Verhältnissen zwischen Afrika und den Industrieländern. Weiter fungiert die senegalesische Presse als eine kritische Instanz angesichts der Unfähigkeit afrikanischer Regierungen, adäquate Lösungen zu den sozialen und wirtschaftlichen Problemen ihrer Länder zu finden. Die ständige Präsenz negativer ‚Kollektivsymbole‘ zur Deutung der Abwanderung könnte als eine Strategie zur Dekonstruktion des verschönten Bildes von Europa in den afrikanischen Ländern interpretiert werden. Die senegalesische Presse sieht sich als eine ‚Sensibilisierungspresse‘, die mittels der Berichte über Todesfälle bei der irregulären Überfahrt nach Europa und gescheiterte Abwanderungsprojekte darauf abzielt, die künftigen Migrationswilligen von den gefährlichen Migrationsrouten abzuschrecken. Tragische und individuelle Schicksale von Migranten oder Geschichten von traumatisierten Überlebenden werden reproduziert, um den Anreiz zur Migration einzudämmen. Metaphern des Todes wie ‚Voyage vers la mort‘ deuten das irreguläre Abwanderungsprojekt als lebensbedrohlich und erfolglos.

Die offene Frage bleibt, inwieweit die Dekonstruktion des verschönten Bildes von Europa die Abwanderungsbereitschaft in den afrikanischen Ländern mindern kann. ■

LITERATUR

Human Development Report 2009: Overcoming barriers: Human mobility and development. New York. Online unter: http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2009_EN_Complete.pdf

Schmid, Susanne (unter Mitarbeit von Borchers, Kevin) (2010): Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika. In: BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Forschungsbericht 7, August 2010. Nürnberg. Online unter: http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/872076/publicationFile/54527/migration_afrika.pdf

Tsagué Assopgoum, Florence (2012): Migration aus Afrika in die EU. Eine Analyse der Berichterstattung in deutschen und senegalesischen Zeitungen. Wiesbaden: Springer VS.